



Konzeption Kindergarten

**für Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt,
in Erlangen, im Röthelheimpark.**

Deine Kinder sind nicht deine Kinder.

**Sie sind die Söhne und Töchter
der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.**

**Sie kommen durch dich,
aber nicht von dir,
und obwohl sie bei dir sind,
gehören sie dir nicht.**

**Du kannst ihnen deine Liebe geben,
aber nicht deine Gedanken,
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.**

**Du kannst ihrem Körper ein Heim geben,
aber nicht ihrer Seele,
denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen,
das du nicht besuchen kannst,
nicht einmal in deinen Träumen.**

**Du kannst versuchen,
ihnen gleich zu sein,
aber suche nicht,
sie dir gleich zu machen.**

**Denn das Leben geht nicht rückwärts
und verweilt nicht beim gestern.**

**Du bist der Bogen,
von dem deine Kinder
als lebende Pfeile ausgeschickt werden.**

**Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit,
und er spannt dich mit seiner Macht,
damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.**

**Lass deine Bogenrundung
in der Hand des Schützen
Freude bedeuten.**

Khalil Gibran

Inhalt

- 1. Standort des Kinderhauses und Kontakt**
- 2. Träger des Kinderhauses und Kontakt**
- 3. Grundlagen unserer Arbeit**
 - 3.1. gesetzlich
 - 3.2. des Kinderhauses
- 4. Gruppen und Personal des Kinderhauses (Aufsichtspflicht)**
- 5. Öffnungszeiten / Bürozeiten / Schließzeiten / Aufzug**
- 6. Kosten / Anmeldeverfahren / Buchungsmöglichkeiten**
- 7. Elternarbeit in der Kindergartengruppe / Informationen**
- 8. Allgemeine Regelungen in der Kindergartengruppe**
 - 8.1. Gruppenstruktur (Kinderhaus)
 - 8.2. Eingewöhnung, Beziehung und Bindung
 - 8.3. Kündigung / Umbuchung
 - 8.4. Essen und Getränke
 - 8.5. Allgemein mitzubringen
 - 8.6. Krankheit (Kinderhaus)
 - 8.7. Wäsche (Kinderhaus)
 - 8.8. Geburtstage
- 9. Tagesablauf / Bring- und Abholzeiten / Wochenplan**
- 10. Pädagogische Planung in der Kindergartengruppe**
- 11. Beobachtung und Dokumentation in der Kindergartengruppe**
- 12. Pädagogische Arbeit in der Kindergartengruppe**
 - 12.1. Basiskompetenzen
 - 12.2. Spiel
 - 12.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
 - 12.4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 12.5. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität
- 13. Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt**
- 14. Quellenverzeichnis**

1. Standort des Kinderhauses und Kontakt

Das **AWO Kinderhaus Kleiner Stern** befindet sich in **Erlangen (91052)**, im Röthelheimpark, an der Kurt-Schumacher-Str., zwischen dem OBI, der Franconian International School und dem CSU-Gebäude / Studentenwohnheim, in der **Ludwig – Erhard – Str. 15**.

Kinderhausleitung: Claudia Morgenstern
Büro: Melanie Schmidt
Telefon: 09131 / 98 96 70
Fax: 09131 / 98 96 7-202
Email: kita.stern@awo-erlangen.de
Internet: www.awo-erlangen.de und www.kita-bayern.de

2. Träger des Kinderhauses und Kontakt

Liebe Eltern,

mit der hier vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit unseres Kinderhauses Kleiner Stern und in die pädagogischen und rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit mit Ihren Kindern geben.

Träger des Kinderhauses Kleiner Stern ist die Arbeiterwohlfahrt (AWO), Kreisverband Erlangen-Höchstadt e.V.

Die Werte der AWO wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sollen auch in unseren Einrichtungen und bei unseren Dienstleistungen ganz konkret gelebt werden.



Der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Erlangen-Höchstadt e.V. betreibt nicht nur mehrere Kindereinrichtungen im Stadtgebiet Erlangen, sondern bietet auch Kinder- und Jugendreisen, sowie Mittagsbetreuungen für Schülerinnen und Schüler an. Weiterhin unterhält er eine Sozialstation mit mobiler Hilfe und Pflege und eine Wohngruppe in Möhrendorf, in der an Demenz erkrankte Menschen leben. Zudem bieten wir mit den AWO Engeln Haushaltshilfen für jedermann an und wir sind auch in der Asyl- und Migrationsberatung mit Sozialarbeit tätig. Bei all diesen Dienstleistungen ist es stets der Maßstab für unser Handeln, den individuellen Lebenslagen, Bedürfnissen, Erwartungen und eigenen Möglichkeiten der Menschen gerecht zu werden.

Ich hoffe, wir können Ihnen mit dieser Konzeption hilfreiche Informationen über das Kinderhaus Kleiner Stern an die Hand geben.

Als Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes Erlangen-Höchstadt e.V. ist es mir wichtig, dass sich Ihre Kinder bei uns wohl fühlen und dass Sie als Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind. Daher haben wir immer ein „offenes Ohr“ für Sie. Die Leiterin des Kinderhauses Kleiner Stern, Frau Morgenstern, steht für alle Fragen rund um diese Konzeption und darüber hinaus zur Verfügung. Gerne können Sie auch mich ansprechen, wenn es um Themen des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Erlangen-Höchstadt e.V. geht.

Mit ♥-lichen Grüßen

Christian Pech
Vorstandsvorsitzender

Arbeiterwohlfahrt

Kreisverband Erlangen – Höchstadt e.V.

Vorstand: Christian Pech (Vorsitzender)

Vorsitzende des Präsidiums: Ursula Hasslauer, Friedrich Müller;

Michael-Vogel-Str. 26

91052 Erlangen

Telefon: 09131 / 7153 - 0

Fax: 09131 / 7153 – 75

Email: info@awo-erlangen.de

Internet: www.awo-erlangen.de

3. Grundlagen unserer Arbeit

3.1. Gesetzliche Grundlagen

Grundlage zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege bildet:

 **Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Achstes Sozialgesetzbuch – SGB VIII)**

Im Besonderen:

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Zuständigkeiten für Erlanger Kindereinrichtungen:

Jugendamt Erlangen, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen

Telefon: 09131 / 86-2844 - Fax: 09131 / 862-438 - E-Mail: stadtjugendamt@stadt.erlangen.de

Fachaufsicht und Fachberatung, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen

Helena Dresel-Starha - Tel.: 09131 / 86-2790 – E-Mail: helena.dresel-starha@stadt.erlangen.de

Jugend- und Familienberatungsstelle – Erziehungsberatung und insoweit erfahrene Fachkraft (IseF), Karl-Zucker-Str. 10, 91052 Erlangen,

Telefon: 09131 / 86-2295 - E-Mail: familienberatung@stadt.erlangen.de

In der Familienberatungsstelle bieten Fachkräfte Unterstützung/Beratung bei Erziehungsfragen, bei persönlichen und familienbezogenen Problemen und bei Trennungs- und Scheidungsfragen an und geben eine erste Orientierung in Krisensituationen. Die Beratung ist ein kostenloses Angebot für Kinder, Jugendliche, Paare und Familien aus Erlangen. Die Beratung ist freiwillig und vertraulich.

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG als Leitlinie) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) (www.sozialministerium.bayern.de)

Im Besonderen:

Art. 13

Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

(3) Das Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Staatsministerium) legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Art. 30) fest.

Art. 19

Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen

Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

1. eine Betriebserlaubnis nachweisen kann,
2. geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt,
3. die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt,
4. die Einrichtung an mindestens vier Tagen und mindestens 20 Stunden die Woche öffnet,
5. Elternbeiträge
 - a) entsprechend den Buchungszeiten, die auf Grund des Art. 32 Satz 1 Nr. 4 festgelegt sind, staffelt und
 - b) soweit für das Kind nach Art. 23 Abs. 3 Satz 1 und 2 ein Anspruch auf einen Zuschuss besteht, in gleicher Höhe ermäßigt,
6. den vollständigen Förderantrag bis spätestens 30. April des auf den Bewilligungszeitraum (Art. 26 Abs. 1 Satz 4) folgenden Jahres stellt,
7. die Aufnahme eines Kindes mit gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb der Sitzgemeinde der Einrichtung binnen drei Kalendermonaten der Aufenthaltsgemeinde oder in den Fällen des Art. 18 Abs. 1 Satz 2 dem örtlich zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Textform anzeigt,
8. die aktuellen Daten für die kindbezogene Förderung unter Verwendung des vom Freistaat kostenlos zur Verfügung gestellten Computerprogramms jeweils zum 15. Januar, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober jeden Jahres an das zuständige Rechenzentrum meldet und
9. auf die Förderung nach diesem Gesetz sowie die staatliche Leistung nach Art. 23 Abs. 3 Satz 1 und 2 durch Aushang an geeigneter Stelle hinweist und
10. die Vorschriften dieses Gesetzes und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsvorschriften sowie die Art. 5 und 6 BayIntG beachtet.

Das Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG) vom 13. Dezember 2016

Im Besonderen:

Art. 6

Frühkindliche Bildung

¹Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren.

²Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

³Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.

⁴Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP als Leitlinie)

Im Besonderen:

Wertschätzender Umgang

Das Kind bringt in alle Bildungsprozesse seine motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen ein und entwickelt diese in Auseinandersetzung mit seinen Erfahrungen und im Kontext sozialen Handelns weiter. Mit der Beschreibung dieser Basiskompetenzen wird das Prinzip des ganzheitlichen Lernens konkret. Der kompetenzorientierte Blick auf das Kind, der dem BayBEP zugrunde liegt, ermöglicht dabei einen positiven, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und **Individualität**. Das Kind wird als aktiver Mitgestalter seines Lernens verstanden und soll in diesen Erfahrungen unterstützt werden.

Bildungsprozesse fachkompetent begleiten

Für die pädagogischen Fachkräfte stellt sich die Aufgabe diese ko-konstruktiven Bildungsprozesse zu begleiten; sie so zu gestalten, dass Kinder ihre Kompetenzen einbringen und entfalten können und darüber hinaus Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten für den Erwerb neuen Wissens und neuer Kompetenzen erhalten.

Stärkung lernmethodischer Kompetenzen

Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung der lernmethodischen Kompetenzen, welche Kinder zu eigenständigem und nachhaltigem Lernen befähigen. Ein Bildungsverständnis, das die Mitgestaltung von Lernprozessen durch das Kind zulässt, das an den Interessen und dem Vorwissen des Kindes anknüpft – unter anderem auf Basis von Beobachtung und **Entwicklungsdokumentation** – wird der individuellen Entwicklung des Kindes gerecht und trägt zu seinem Verständnis von Lernprozessen bei. Der meta-kognitive Ansatz, der dem BayBEP zugrunde liegt, zielt auf diese Bewusstmachung von Lernprozessen und die Stärkung aller Basiskompetenzen des Kindes: bei geplanten Aktivitäten ebenso wie in der gezielten Unterstützung im Freispiel.

Altersentsprechende Vernetzung aller Bildungs- und Erziehungsbereiche

So wie die Entwicklungsprozesse der Basiskompetenzen im Lernen des Kindes nicht isoliert voneinander zu betrachten sind, sind die im BayBEP beschriebenen **Bildungs- und Erziehungsbereiche** als ein in sich vernetzter Rahmen zu verstehen. Dabei gelten alle Themen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans grundsätzlich auch für **Kinder unter drei Jahren**. Gemäß dem Prinzip der Entwicklungsangemessenheit sind die Bildungsangebote wie auch die Tagesplanung und Gestaltung der Lernumgebung entsprechend der sozialen, körperlichen, kognitiven und emotionalen Entwicklung der betreuten Kinder zu gestalten: für Kinder unter drei Jahren ebenso wie für Vorschulkinder.

Übergänge bedürfen intensiver Kooperation

Um Kinder und Familien bestmöglich zu begleiten und bei der Bewältigung von Übergängen - von der Familie in die Kindertageseinrichtung, von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule - zu unterstützen, bedarf es der Vernetzung und intensiven Kooperation der Bildungsorte untereinander sowie der **Zusammenarbeit mit den Eltern**. So kann die Anschlussfähigkeit im Bildungsprozess jedes Kindes gewährleistet werden. Die **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern** stellt daher im BayBEP einen weiteren Schwerpunkt dar.

3.2. Grundlagen des Kinderhauses

Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Eigenheiten, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen, Erfahrungen, Stärken und Schwächen. Jedes Kind ist eine eigene feinfühligke Persönlichkeit, mit einer individuellen Lebenssituation. Wir unterstützen es, sich selbstbewusst zu entwickeln, dabei Selbstvertrauen aufzubauen und so zu einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit heranzuwachsen.

Wir orientieren uns bei der Arbeit mit dem Kind an den Grundwerten der Montessoripädagogik und sehen das Kind als handelndes Wesen, als Akteur seiner Entwicklung.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Lernen vollzieht sich nach seinem eigenen inneren Bauplan in „sensiblen Phasen“, also dann, wenn das Kind offen dafür ist.

Die Mitarbeiter*innen unseres Kinderhauses unterstützen das Kind während seines Entwicklungsprozesses, in dem sie es gut beobachten und daraufhin eine vorbereitete Umgebung schaffen, situationsorientiert auf seine individuellen Bedürfnisse eingehen, gezielt geplante Lernerfahrungen anbieten (ganzheitliche Förderung) und ihm genug Zeit geben, sich selbständig und in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern zu entfalten.

Das geschieht im Freispiel und während der Freiarbeit, denn Kinder sind neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig.

In unserem Kinderhausalltag achten wir grundsätzlich auf einen liebevollen, wertschätzenden und respektvollen Umgang mit jedem einzelnen Kind und auch der Kinder untereinander.

Wir versuchen ihnen Geborgenheit und Sicherheit zu geben, in dem feste Bezugspersonen eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, durch den Tag begleiten, durch eine Struktur, durch einen Raum für freie Entscheidungen, durch Grenzen und durch Rituale.

Innerhalb unserer gesamten Arbeit mit dem Kind agieren wir nach den Grundsätzen von
Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun!

Zeig mir wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es selbst tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, ich brauch vielleicht mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.

Wenn wir die Kinder nicht in unsere Formen pressen, sehen wir, dass sie Tugenden besitzen, die wir ihrem frühen Lebensalter kaum zutrauen: unermüdlicher Tätigkeitstrieb, Nächstenliebe und innere Disziplin, denn was im Kinde vor sich geht, das ist das Geheimnis des Kindes und das müssen wir achten.“

4. Gruppen und Personal des Kinderhauses (Aufsichtspflicht)

In unserem Kinderhaus gibt es (Kontingentsplätze **FAU Erlangen, UKER**)

7 Krippengruppen

mit **je 12 Plätzen** + 2 Notplätzen

für Kinder im Alter von 0,5 bis 3 Jahren:

Haus 1: Sternengruppe, Mondgruppe, Wolkengruppe,

Haus 2: Igelgruppe, Mäusegruppe, Schmetterlingsgruppe, Bienengruppe

1 Kindergartengruppe,

mit **25 Plätzen** für Kinder von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

Haus 1: Sonnengruppe

- Die Aufsichtspflicht beginnt bei Übergabe der Kinder durch die Eltern (bringende Person) an das Personal und endet nach Übergabe der Kinder durch das Personal an die Eltern (abholende Person).
- Die Kinder dürfen grundsätzlich nur von erziehungsberechtigten Personen oder von durch die erziehungsberechtigten Personen beauftragten volljährigen Personen, in Absprache mit dem Personal, abgeholt werden.

Der Anstellungsschlüssel und der Fachkraftsschlüssel werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen und Empfehlungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) erfüllt. Aktueller Personal-Kind-Schlüssel liegt bei 8,87 durch die Unterstützung der FAU Erlangen und der UKER.

5. Öffnungszeiten / Bürozeiten / Schließzeiten / Aufzug

Öffnungszeiten:

	Montag	-	Donnerstag	=	7.00 Uhr	-	17.00 Uhr
	Freitag			=	7.00 Uhr	-	16.30 Uhr

Bürozeiten:

Mo. bis Fr.: 08.00 Uhr – 12.00 Uhr oder nach Vereinbarung (Tel.: 09131 / 98967-0)

Schließzeiten:

1.	Weihnachten	=	2 Wochen
2.	Ostern oder Pfingsten	=	1 Woche
3.	Sommerferien	=	3 Wochen
4.	Brückentage	=	2 Tage (ca.)
5.	Fortbildungstage	=	1 bis 5 Tage

- **Zwei Tage, im Anschluss an die Sommerferien, sind Nach- und Vorbereitungsstage für das Personal. Alle Schließtage werden rechtzeitig im Elternbrief angekündigt!!!**

Achtung Aufzug

Wir haben im **Haus 2 einen Aufzug**, der zu jeder Zeit genutzt werden kann. Die Aufsichtspflicht gegenüber den Kindern liegt hier bei den erziehungsberechtigten Personen oder bei den Personen, die die Aufsicht durch diese übertragen bekommen haben.

BITTE ACHTEN SIE AUF IHR KIND, DAMIT KEIN UNFALL PASSIERT!!!

6. Kosten / Anmeldeverfahren / Buchungsmöglichkeiten

Kosten: siehe aktuell **gültige Gebührenordnung**

Anmeldeverfahren:

- Sie können Ihr Kind ganzjährig vormerken lassen.
- Bei Anmeldung werden Sie in eine Warteliste aufgenommen.
- Wir benachrichtigen Sie, sobald wir für Ihr Kind einen Platz in unserem Kinderhaus haben.

Buchungsmöglichkeiten:

- Sie können, je nach Verfügbarkeit, innerhalb der Öffnungszeit, Ihre Buchungszeit - Kategorie selbst wählen.
- Die Mindestbuchungszeit beträgt mehr als 3 Stunden bis einschließlich 4 Stunden täglich / beziehungsweise mehr als 15 Stunden bis einschließlich 20 Stunden in der Woche!
- Buchen Sie täglich unterschiedliche Zeiten, so addieren Sie alle gebuchten Stunden und teilen diese danach durch die 5 Tage der Woche. Schauen Sie dann in der Gebührentabelle nach, in welcher Buchungskategorie Sie sich befinden. Nutzen Sie Ihre Buchungskategorie aus!
- Eine feste Stundenbuchung bei der Anmeldung Ihres Kindes ist notwendig, um den gesetzlich geforderten / empfohlenen Anstellungsschlüssel zu jeder Zeit sicherstellen zu können (BayKiBiG) und somit der Aufsichtspflicht gerecht zu werden. Dies bildet die Grundlage zur Gewährleistung einer guten Betreuung und Bildung der Kinder.
- Die Öffnung und die Zusammenlegung der Gruppen hängen vom Buchungsverhalten der Eltern ab. Aus diesem Grund ist es nicht gewährleistet, dass beim Bringen und Holen des Kindes die Betreuer der Sonnengruppe anwesend sind. Es kann dadurch dazu kommen, dass Sie Ihr Kind am Morgen in der Frühgruppe des Kinderhauses abgeben und in der Spätgruppe des Kinderhauses abholen.

7. Elternarbeit in der Kindergartengruppe / Informationen

Erziehungspartnerschaft eingehen, sich gegenseitig ergänzen und miteinander abstimmen:

- Folgende Inhalte werden gelebt und sind Ziel: Transparenz, Offenheit, Ehrlichkeit, Wertschätzung, Empathie, Respekt und Vertrauen, Kooperations- und Dialogbereitschaft, Austausch und Information, Akzeptanz, Toleranz, und Geduld,.....
- Ganzheitliche Erziehung und nachhaltige Förderung des Kindes, um zum Wohle des Kindes der gemeinsamen Verantwortung in der Erziehung und Bildung, dem jeweiligen Kind gerecht zu werden!

 **Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet:**

Elternabende	Erfahrungsaustausch, allgemeine und pädagogische Fragen, Informationen, Diskussion, Absprachen, Entscheidungen, Probleme, Elternbeiratswahl
Elternbeirat	Verbindung zwischen Eltern, Personal und Träger und einrichtungsbezogene Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung
Feste	Kennenlernen, gemeinsames Erlebnis, miteinander feiern
Tür- und Angelgespräche	Kurze Absprachen beim Bringen und Holen des Kindes, Inhalte aus dem Tagesgeschehen stehen an der Gruppenmagnetwand
Elterngespräche	Intensive, konkrete Gespräche über das Kind (z.B. seine Entwicklung, Erziehungsziele) und die Kindertagesstätte an einem festgelegten Termin (siehe Gruppenmagnetwand oder nach Vereinbarung), Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
Elternbrief	Monatlicher Rundbrief mit allen wichtigen Informationen, die das Kinderhaus und die Arbeit mit den Kindern betreffen
Mitarbeit	Hilfe durch die Eltern und Mitbestimmungsmöglichkeiten bei wesentlichen Angelegenheiten, die die Kindertageseinrichtung betreffen (im gesetzlich vorgegebenen Rahmen) wie z.B. bei: der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, Grundsatzfragen die Einrichtung betreffend (Ideen und Wünsche), Qualitätsentwicklung (Elternbefragung), Gruppenaktivitäten, Festen, anstehenden Projekten, Konzeptgestaltung,...
Hospitationen	Miterleben und Eintauchen in die pädagogische Arbeit mit den Kindern (auf Anfrage / Terminabsprache nötig)
Fachvorträge	Fachwissen über spezielle Themen vermitteln, z.B.: Erste Hilfe am Kind, Ergotherapie, Kinderpsychologie, Kinderkrankheiten, Alternativmedizin, Ernährung, das Spiel, Entwicklung / Entwicklungsstörung des Kindes, Erziehung, ...
Elternbefragung	Anhand von Fragebögen online, als Zielkontrolle und zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

 **Eltern erhalten regelmäßig Informationen in Form von:**



Aushängen



Elternbriefen



Gesprächen



Elternabenden

8. Allgemeine Regelungen in der Kindergartengruppe

8.1 Gruppenstruktur (Kinderhaus)

Für die Krippengruppen gilt:

- sinnvoll altersgemischte Gruppe (6 Monate bis 3 Jahre)
- Gruppenstärke = nicht mehr als 12 Kinder sind zeitgleich anwesend (Haus 2 = In 2 Gruppen kann ein dreizehnter Notplatz vergeben werden.)

Für die Kindergartengruppe gilt:

- sinnvoll altersgemischte Gruppe für 25 Kinder (von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt).

8.2 Eingewöhnung, Beziehung und Bindung

Als Voraussetzung für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung oder einer guten Bindung, denn das ist unser grundlegendes Ziel, steht für uns eine am Kind orientierte, gemeinsam mit den Eltern geplante Eingewöhnungszeit.

Wichtige Merkmale für eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung sind für uns der liebevolle, Sicherheit gebende, emotions- und stressregulierende Umgang mit dem Kind. Wir unterstützen das Kind entwicklungsangemessen, geben ihm Raum zur Entwicklung seiner Selbständigkeit und ermutigen es gleichzeitig, aus der Sicherheit heraus, seine Umgebung zu erkunden und in Interaktion zu treten.

Eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung ist für uns Voraussetzung für eine gelingende Bildung und eine gesunde Entwicklung des Kindes.

Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell. Hierbei ist uns besonders wichtig, dass wir auf jedes Kind und seine Lebensumstände individuell eingehen und gemeinsam mit den Eltern den Rhythmus festlegen. Um den Eltern die Trennungssituation von ihrem Kind zu erleichtern, bieten wir den Eltern während der Eingewöhnung so viel Zeit wie nötig und möglich ist an, um uns kennenzulernen und zu vertrauen.

Während der Eingewöhnung geben wir dem Kind und seiner Familie die Möglichkeit mit den Abläufen, Regeln und Ritualen der Gruppe vertraut zu werden.

Mit der Eingewöhnung in den Kindergarten beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einer neuen Umgebung orientieren und in einer Gruppe mit sehr vielen Kindern zurechtkommen.

Der Ablauf der Eingewöhnung ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung.

Die Eingewöhnungsdauer ist individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. In der Regel beträgt sie zwischen einer und drei Wochen.

Eingewöhnung

1. Bevor das Kindergartenjahr beginnt, laden wir alle neuen Kindergartenkinder zu einem Schnuppervormittag und zu einem Kennenlernnachmittag mit ihren Eltern ein. So bekommen Kinder und Eltern einen ersten Eindruck über unsere Gruppe, wir können die Gestaltung der Eingewöhnung besprechen, Inhalte unserer pädagogischen Arbeit vorstellen und Fragen zum Konzept beantworten.
2. An den ersten drei Eingewöhnungstagen kommen die Kinder am Vormittag mit einem Elternteil (einer Bezugsperson) gemeinsam in die Gruppe. Die Bezugsperson bleibt so lange mit in der Gruppe, bis das Kind, in Absprache mit der Bezugsperson, uns zeigt oder sagt, dass es für eine Zeit allein in der Gruppe bleiben kann oder möchte.
3. Die Dauer der Abwesenheit der Bezugsperson und die Zeit in der sich das Kind in der Gruppe befindet, werden in Absprache mit dem Kind und der Bezugsperson langsam bis zur Buchungszeit erhöht. Die Bezugsperson ist jederzeit telefonisch erreichbar. Das Kind kann sich darauf verlassen, dass es zur vereinbarten Zeit abgeholt wird.
4. Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind Vertrauen zu einer/einem Mitarbeiterin/Mitarbeiter gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag wohl und sicher fühlt.

8.3 Kündigung / Umbuchung

(siehe Vertragsregelung)

8.4. Essen und Getränke

Es wird für die Kinder in der hauseigenen Küche täglich frisch gekocht!

1. In der Küche wird täglich frisch und ausgewogen gekocht und das Essen für alle Mahlzeiten bereitgestellt.
2. Wir bieten in jeder Gruppe morgens, mittags und nachmittags einen gedeckten Tisch an und die Kinder können, je nach Entwicklungsstand, ihr Essen auswählen, selbständig auf ihren Teller nehmen und mit dem entsprechenden Besteck vorbereiten und essen.
3. Die Speisepläne für alle Mahlzeiten hängen an den Gruppen aus.

Welche Nahrungsmittel bieten wir für eine gesunde und ausgewogene Ernährung

- Bio-Lebensmittel / saisonale frische Lebensmittel
- Essen ohne Zusatzstoffe (Geschmacksverstärker, Farbstoffe, Konservierungsstoffe...)
- milde, kleinkindgerechte Gerichte = sparsame Verwendung von Zucker und Gewürzen
- Nahrungsgruppen: Eiweiße, Kohlenhydrate, Milchprodukte, Obst und Gemüse
- hauptsächlich regionales Gemüse und Obst der Saison
- ca. 1-3-mal Fleisch oder Wurst und 1-mal Fisch pro Woche (keine festen Tage)
- ca. 1-2-mal Marmelade und Müsli
- Käse, pflanzliche Aufstriche, Butter, Brot, Jogurt
- Allergien, Unverträglichkeiten, Einstellungen und Glaube werden berücksichtigt

8.5. Allgemein von den Eltern mitzubringen

zweckmäßige Kleidung	Bitte ziehen Sie Ihrem Kind nicht die besten Sachen an, denn es kann immer Spuren geben, trotz Vorsicht und Schutz. (z.B. beim Essen, Malen, Basteln, Matschen und Spielen im Freien)
wetterfeste Kleidung	Für alle Witterungen sollte die passende Kleidung am Haken Ihres Kindes sein. z.B.: Spielhose, Spieljacke, Regensachen; jeweils: Sommersachen (Hut, Tuch), Übergangssachen (Tuch, Stirnband, Hut, Mütze, Handschuhe), Wintersachen (Mütze, Schal, Handschuhe)
Wechselkleidung	Bitte achten Sie immer auf ausreichende und passende Wechselkleidung im Fach Ihres Kindes, da es manchmal zu kleinen Missgeschicken kommen kann (jahreszeitengemäß).
Schuhe	Jedes Kind bringt Hausschuhe mit rutschfester Sohle oder Stopper Socken und Gummistiefel in passender Größe mit.
Trinkflasche	Jedes Kind sollte eine frisch gefüllte Trinkflasche auf seinem Garderobenfach stehen haben.
Turnbeutel	An der Garderobe des Kindes sollte ein Beutel mit Turnhose, -oberteil und Turnschuhen o. -schlappchen hängen.
Rucksack	Jedes Kind bringt für Ausflüge und am Wald- und Wiesentag einen Rucksack mit Trinkflasche und einem feuchten Tuch mit.
Hygienebedarf	Windeln nach Bedarf, Feuchttücher, Creme, Mückenschutz und Sonnenmilch
Fotos	4 Fotos von ihrem Kind für den Geburtstagskalender, den Garderobenhaken, den Handtuchhaken und die Lebenskette
Bettwäsche	Bei Bedarf Bettwäsche (Spannbettlaken, Kopf- und Bettdeckenbezug in Kindergröße)

Bitte kennzeichnen Sie alle Sachen Ihres Kindes (auch Schuhe)!
Bitte achten Sie darauf, dass Wechselkleidung und Hausschuhe noch passen!
Bitte kontrollieren Sie täglich, ob bei Ihrem Kind etwas fehlt oder aufgefüllt werden muss!

8.6. Krankheit (Kinderhaus)

Um Ansteckung der Kinder untereinander zu vermeiden und die Gesundheit und Sicherheit aller Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen zu gewährleisten, bitten wir Sie, kranke Kinder zu Hause zu lassen.

Kinder, die **Fieber** (ab 38,0 °C) haben dürfen erst wiederkommen, nachdem sie **48 Stunden** symptomfrei waren!

Kinder, die eine ansteckende Krankheit wie einen **Magen- / Darminfekt** oder eine **ansteckende Bindehautentzündung** haben, dürfen erst wiederkommen, nachdem sie **48 Stunden** symptomfrei waren!

- 📢 **Bitte** immer das jeweilige **Kind bei Krankheit** oder **anderweitiger Abwesenheit** im Kinderhaus **bis spätestens 8.00 Uhr entschuldigen**.
- 📢 **Bitte** immer **alle Erkrankungen** (insbesondere ansteckende Krankheiten) des Kindes **umgehend** im Kinderhaus **melden**. Dies gilt auch für **alle ansteckenden Krankheiten**, die im unmittelbaren sozialen Umfeld des Kindes auftreten.
- 📢 **Bitte** immer die Kinder, die an einer übertragbaren Krankheit leiden oder gelitten haben, erst wieder in das Kinderhaus bringen, wenn dies von ärztlicher Seite für unbedenklich erklärt wurde und die jeweiligen Fristen (siehe oben), die vom Gesundheitsamt empfohlen sind, eingehalten wurden.
- 📢 **Bitte** immer nach folgenden (meldepflichtigen) ansteckenden Krankheiten ein **ärztliches Attest mitbringen**:
 - Scharlach, Windpocken, Masern, Röteln, Diphtherie, Mumps, Keuchhusten, Kinderlähmung, Gelbsucht
 - Läuse und Nissen, Krätze, Tuberkulose, Hepatitis, Salmonellose, Meningitis
- 📢 **Bitte** berücksichtigen Sie:
 - Kranke Kinder benötigen die besondere Zuwendung der Eltern und sind im Kinderhaus meist überfordert. Sie haben einen erhöhten Betreuungsbedarf, den wir im Kinderhaus nicht gewährleisten können.
 - Für den Fall, dass es einem Kind während seines Aufenthaltes in der Kindereinrichtung nicht gut geht, dass es erkrankt oder einen Unfall erleidet, ist von den Sorgeberechtigten eine Notfalltelefonnummer im Kinderhaus zu hinterlassen.
Kann in einem Notfall keine zu verständigende Person erreicht werden, ist die Kindertagesstätte gesetzlich verpflichtet einen Arzt zu konsultieren.
 - Tritt der Fall ein, bei dem ein erhöhter Betreuungsbedarf deutlich wird, ist das Kind unverzüglich nach Benachrichtigung der Sorgeberechtigten abzuholen.
 - Medikamente dürfen in einer Kindereinrichtung nicht gegeben werden!!!

8.7. Wäsche (Kinderhaus)

Eigene Schmutzwäsche und die Bettwäsche des Kindes, hängt zum Waschen (bei Bedarf) in einem Beutel am Garderobenhaken des jeweiligen Kindes.

Anfallende kinderhauseigene Wäsche, wie z.B. Handtücher, Waschlappen, Geschirrtücher und Lappen werden in der Einrichtung regelmäßig gewaschen.

8.8. Geburtstag



♥ **Der Geburtstag jedes Kindes wird zu einem besprochenen Termin und nach einem bestimmten Ritual gefeiert** ♥

- 📢 Wir feiern in Absprache direkt am Geburtstag oder zu einem späteren Zeitpunkt.
- 📢 Jedes Kind kann für die anderen Kinder eine Kleinigkeit für das Frühstück mitbringen.

9. Bring- und Abholzeiten / Tagesablauf / Wochenplan

Bring- und Abholzeiten

07.00 – 08.45 Uhr	Bringzeit am Morgen (ab der gebuchten Zeit bis 8.45 Uhr)
08.45 – 12.15 Uhr	Pädagogische Arbeitszeit (Kernzeit) Das Bringen und Holen der Kinder ist in dieser Zeit nur im Ausnahmefall und nach Absprache direkt mit der jeweiligen Gruppe möglich!
12.15 – 17.00 Uhr	Abholzeit (mit Übergabegespräch bis zur gebuchten Zeit)

Tagesablauf

☼ Beginn der Bringzeit / Freispiel	ab	7.00 Uhr
☼ Frühstücksvorbereitung	ab	7.30 Uhr
☼ Ende der Bringzeit, anschließend Bad / gemeinsames Frühstück mit Begrüßungsritual / Bad	ab	8.45 Uhr
☼ Morgenkreis / Begrüßung / Rituale / Reime / Lieder	ca.	9.25 Uhr
☼ Angebote / Kleingruppenarbeit / Einzelförderung / Freispiel	ca.	9.45 Uhr
☼ Spiel im Freien / Spaziergänge	ca.	11.00 Uhr
☼ Bad / gemeinsames Mittagessen mit Ritualen / Bad	ca.	11.45 Uhr
☼ Abholzeit	ab	12.15 Uhr
☼ Mittagsschlaf / Mittagsruhe	ca.	12.30 Uhr
☼ Aufräumzeit	ca.	14.00 Uhr
☼ Bad / gemeinsames Essen / Gang / Bad	ca.	15.00 Uhr
☼ situative Angebote / Projekte / Freispiel / Spiel im Freien	ca.	15.30 Uhr

**Während der Eingewöhnung neuer Kinder oder bei Bedarf kann es zu
Veränderungen innerhalb des Tagesablaufes kommen.
Der Tagesablauf ist nur eine Richtlinie.
Er wird situationsorientiert umgestellt und individuell an die Bedürfnisse der
Kinder angepasst!**

Wochenplanung

Montag:

Turntag

- Die Kinder gehen mit der Gesamtgruppe oder als Teilgruppe (in der Regel 2 Gruppen je nach Entwicklungsstand) in die Turnhalle.

Dienstag:

Outdoortag

- Ausflüge z.B. in den Wald, in das Naturschutzgebiet, zu verschiedenen Spielplätzen, zum OBI-Berg und in die Umgebung.

Mittwoch:

Angebotstag / Lernprogramme, entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder

- **Angebot für die jüngsten Kindergartenkinder (ca. 2,5 – 4 Jahre)** u.a. Gruppengemeinschaft bilden, kreative Angebote, Sinnesangebote
- **Angebot für die Mittelkinder (ca. 4 - 5 Jahre)** u.a. das Miteinander stärken, kognitive Fähigkeiten ausbauen, Sprache intensivieren, Konzentration fördern
- **Angebot für die Vorschulkinder (ca. 5 – 6 Jahre)** u.a. soziale, emotionale, kognitive motorische und sprachliche Fähigkeiten fördern

Donnerstag:

Bedürfnisorientierter Tag / Freispiel / Freiarbeit / Beenden und Nachfassen von Wochenangeboten

- Durch die **Bedürfnisorientierte Pädagogik** stärken wir die sozialen Kompetenzen und fördern die Entwicklung von Empathie, Selbstwert, Selbstbewusstsein und Resilienz und unterstützen damit die sozial- und emotionale Reifung unserer Kinder.

Freitag:

Projekttag / Ausflüge

- Zusätzlich besucht uns unsere Lesepatin u.a. an diesem Tag und bringt Bücher und Geschichten mit. Die Kinder können entscheiden, ob sie beim Lesen und Buch betrachten mit dabei sind oder lieber ins Freispiel oder zum freien Angebot (z.B. Kreativtisch) gehen.

10. Pädagogische Planung in der Kindergartengruppe

Wir geben den Kindern eine Struktur und somit Halt und Sicherheit, aus der heraus sie sich selbst aktiv mit der Umwelt auseinandersetzen und somit Selbstständigkeit entwickeln und Erfahrungen machen können.

Kombination

1. Offene Planung nach Situationsansatz
 - Die sensiblen Phasen des Kindes berücksichtigen!
 - Die momentane Lebenssituation, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen immer im Mittelpunkt.
2. Vorbereitete Umgebung / gezielte Planung
 - Rahmenplan
 - Förderung dem Entwicklungsstand entsprechend
 - Geplantes der Situation anpassen

Prozessplanung

Beobachten | Analysieren | Zielsetzung | Umsetzung | Reflexion

(Ziel = Inhalte = Methode = Mittel = Organisation = Resultat)

Wir arbeiten im Kindergarten nach einem Rahmenplan und nach Situationsansatz

- Wir erarbeiten einen Rahmenplan und setzen diesen situativ um.
Durch Dokumentation und unsere im Wochenplan verankerten Schwerpunkte achten wir darauf, dass jedes Kind in jedem Bereich individuell gefördert wird.

11. Beobachtung und Dokumentation in der Kindergartengruppe

👁 Beobachtung 👁

Beobachtung der Kinder und der Gruppenprozesse bildet die **Grundlage** für unser **alltägliches pädagogisches Handeln** und für die **Entwicklungsgespräche** mit den Eltern unserer Kinder. Durch eine regelmäßige Beobachtung jedes einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder und können so bedarfsorientiert auf das jeweilige Kind und die Gesamtgruppe eingehen. Nur durch eine gute Beobachtung der Kinder ist eine fundierte Entwicklungsdiagnostik möglich, durch die wir die Entwicklung und Bildung der Kinder unterstützen.

Wir nutzen innerhalb unserer Beobachtungsprozesse u.a. wissenschaftlich fundierte **Beobachtungsinstrumente** wie **Seldak** (Früherkennung von Anzeichen auffälliger Entwicklung), **Sismik** (sprachliche Entwicklung von Kindern mit nichtdeutschsprachiger Herkunft), **Perik** (Dokumentation des Bildungs- und Entwicklungsverlaufes von Kindern im Kindergartenalter) und **LisKit** (Unterstützung der sprachlichen Bildung-Entwicklung bei Kindern).

Beobachtungsweisen

gezielte Beobachtung

systematisches Beobachten

Entwicklungsschritte regelmäßig, in strukturierter Form beobachten, dokumentieren, auswerten: Einwirken auf Integration & Inklusion, Einschätzen des Entwicklungsstandes, Wahrnehmen von Veränderungen

wahrnehmende Beobachtung

tägliches, anlass- und situationsorientiertes Beobachten

aktuelle Bedürfnisse, Anlässe, Situationen aufgreifen: Erkennen von Stärken, Interessen, Neigungen, Fähigkeiten, Kompetenzen, Lebenssituationen

Beobachtung ➡ Dokumentation ➡ Planung ➡ Zielüberprüfung

✎ Dokumentation ✎

- Dokumentation des Entwicklungsprozesses jedes einzelnen Kindes
- Dokumentation des Tagesgeschehens
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit

12. Pädagogische Arbeit in der Kindergartengruppe

12.1. Basiskompetenzen

Wir fördern die **Kinder ganzheitlich** und **stärken** sie in ihren Basiskompetenzen und somit in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Im Mittelpunkt stehen folgende **Basiskompetenzen**, die von Geburt an über den gesamten Lebenslauf eines Kindes Bedeutung haben.

Personale Kompetenz

Unsere Kinder lernen sich selbst wahrzunehmen und entwickeln dabei:

Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte.

Innerhalb der motivationalen Kompetenzentfaltung entwickeln unsere Kinder auch:

Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation Neugier und individuelle Interessen.

Im Alltag unterstützen wir die Kinder, damit sie folgende kognitive Fähigkeiten ausbauen können:

differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösungsfähigkeit, Fantasie und Kreativität.

Innerhalb ihrer physischen Entwicklung erlernen unsere Kinder folgende Kompetenzen:

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Wir begleiten die Kinder bei dem Erwerb sozialer Kompetenzen wie:

gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement.

In der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz erlernen die Kinder folgende Inhalte:

Werterhaltung, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilisierung für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und Solidarität.

Das Erlernen der Fähigkeit und der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme bedeutet für unsere Kinder: Verantwortung für das eigene Handeln, gegenüber anderen Menschen und für Umwelt und Natur zu übernehmen.

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe beinhaltet für unsere Kinder auch:

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln und Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes.

Lernmethodische Kompetenz

Wir geben den Kindern Hilfestellung, damit sie Methoden entwickeln können, wie sie das Lernen lernen, in dem wir: strategisches Vorgehen aufzeigen, dem Thema eine Struktur geben, gemeinsam reflektieren und die Methoden der Projektaufzeichnung als wesentlichen Bestandteil des Projektlernens integrieren.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung

Die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen beziehen wir folgende Inhalte mit ein: den Ansatz zur Entwicklung von Widerstandsfähigkeit, die Leitprinzipien für erfolgreiche und nachhaltige Präventionsansätze und das Handeln auf individueller Ebene, wobei wir die Einrichtung als positiven Entwicklungsrahmen nutzen. Zur Dokumentation, zur Reflektion und daraus hervorgehend für den individuellen Umgang mit jedem Kind nutzen wir den Beobachtungsbogen PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Innerhalb des gesamten Tagesgeschehens und in den gezielt geplanten Angeboten können die Kinder eigenaktiv und selbständig, aber auch durch uns hervorgerufen und gefördert, vorhandene **Basiskompetenzen** einsetzen und weiterentwickeln.

12.2. Spiel

Spiel und Spielphasen im Innen- und Außenbereich bilden die Grundlage für selbstinitiierte Bildungsprozesse von Kindern.

Das Spiel steht im Mittelpunkt kindlicher Aktivitäten und ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und daher ein wesentlicher Schwerpunkt im Tagesablauf.

Spielen unterstützt die Neugierde, die Lernfreude und die Lernmotivation der Kinder.

Grundlage = eine gut vorbereitete Umgebung (Raumgestaltung, Material, Erziehverhalten)

- **Freispiel:** Kinder schaffen sich Spiele selbst / z.B. durch eigene Aktivität
 Sie entscheiden: Mit wem? = Spielpartner
 Mit was? = Materialien
 Wo? = Räume / Ecken
 Kinder verfolgen ihre eigenen Ideen und Absichten im Spiel
 Kinder sind schöpferisch tätig mit der Umwelt (experimentieren mit Material)
 z.B.: Rollenspiele, Bauspiel, Puppenspiel, Sandspiel
- **Regelspiele:** werden für die Kinder geschaffen
 Impulse gehen vom Erzieher aus
 z.B.: Raum, Zeit, Material, Regeln, Rollen sind festgelegt
 z.B.: Tischspiele, Bewegungsspiele, Tanzspiele, Fingerspiele, Theaterspiele, didaktische Spiele, Suchspiele

Ziel des Spiels ist es die eigene Persönlichkeit zu entwickeln:

z.B.: Sprache entwickeln, die Fähigkeit zum Spiel erlernen, Regeln einhalten, Ausdauer aufbauen, Zielorientierung erfahren, Spielstrukturen erfassen, Verarbeitung durch Nachahmung von Erlebtem und durch Wiederholung, Kontakte aufnehmen, neue Verhaltensweisen oder Wunschrollen ausprobieren, Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit steigern, Rücksicht nehmen, Konflikte lösen, Emotionen anderer Kinder einordnen lernen, den Gegenüber verstehen lernen, Eigenständigkeit entwickeln, Erfahrungen sammeln, Sichtweise erweitern, Pläne erstellen, Entscheidungen treffen, Fertigkeiten ausbilden, Kreativität und Fantasie steigern, ...

12.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge

Unser Bildungssystem konfrontiert die Kinder im Bildungsverlauf mit mehreren Übergängen. In unserer Einrichtung betrifft es hauptsächlich den Übergang in die Krippe (Kinder bis zu 3 Jahre), den Übergang von der Krippe in den Kindergarten (Kinder zwischen 3-6 Jahren) und den Übergang vom Kindergarten in die Schule und in den Hort (Kinder im schulpflichtigen Alter).

Wir geben den Kindern genug Zeit, damit sie in ihrem eigenen Tempo diese Übergänge gut bewältigen und gehen bei diesem Prozess auf ihre individuellen Bedürfnisse, auf die Bedürfnisse ihrer Eltern und auf die Bedürfnisse der Gruppe ein. Sie sollen sich orientieren dürfen, ihre Gefühle erkennen und diese Zeit als möglichst stressfrei empfinden, um unbelastet ihren Platz in der Gruppe suchen, Beziehungen aufbauen und sich organisieren zu können.

Unsere Ansätze für eine gute Übergangsbegleitung sind z.B. die liebevolle Annahme des Kindes, eine gute Tagesstruktur, die Eingewöhnung als Schwerpunkt im Tagesgeschehen, feste Bezugspersonen, offene Gespräche, Abstimmung, Kooperation, Partnerschaften zwischen den Kindern, Dokumentation, Reflektion, Strategieentwicklung und individuelles Eingehen.

Der offene Austausch und eine gute Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern (Kind, Eltern, Grundschule, Hort und Personal) spielen für uns eine entscheidende Rolle für ein erfolgreiches Gelingen der Übergänge und dafür dass das Kind sich selbstbewusst entwickeln kann.

Umgang mit individuellen Unterschieden

Integration und Inklusion

Jedes Kind ist anders und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Aus diesem Grund muss auch der Umgang mit jedem einzelnen Kind individuell sein.

Unsere Einrichtung wird von Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechts, mit verschiedenem kulturellem Hintergrund, mit hoher Begabung, mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung besucht. Darauf sind wir stolz und unser Ziel ist es, dass alle Kinder in unserem Kinderhaus gut miteinander leben und lernen. Alle Familien sollen sich in der Einrichtung willkommen fühlen.

Die Betreuerinnen und Betreuer bauen feinfühlig eine Beziehung zum Kind und zu den Eltern auf. Das Kind kann sich im Kontakt nur auf seine Art äußern und von seinem Entwicklungsstand aus mitwirken. Es bekommt Hilfe, wenn es Hilfe benötigt, aber erlebt sich selbstwirksam, wenn der/die Betreuer/-in seine eigenen Impulse aufgreift und unterstützt. Wir beraten Eltern intensiv über geeignete Förderungen ihres Kindes und vor allem auch über seinen weiteren Weg in der Kindergruppe (bei Bedarf auch mit einem Fachdienst). Ebenso schätzen wir realistisch ein, in welcher Einrichtung das jeweilige Kind am besten gefördert werden kann und verweisen gegebenenfalls an andere Einrichtungen.

Bei den geplanten Spiel- und Lernangeboten sollen die Kinder gemeinsam aktiv werden, jedes Kind sich nach seinen Fähigkeiten einbringen und als kompetent erleben und in lebensnahen Situationen sich neue Handlungsmöglichkeiten aneignen und ausprobieren. In der Gruppe streben wir eine Atmosphäre an, in der Kinder sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können.

Wir gehen auf die Bedürfnisse ein und gestalten den Alltag für die Gruppe so, dass jedes Kind seinen Platz finden und sich mit den anderen gemeinsam entwickeln kann.

Um besser auf jedes einzelne Kind eingehen zu können, arbeiten wir möglichst oft in Kleingruppen. Hier wird besonders der individuelle Entwicklungsstand jedes Kindes berücksichtigt und jedes Kind erhält die Förderung, die es zu seiner Weiterentwicklung benötigt.

Im Spiel und in der Bewegung erlebt sich das Kind im Umgang mit seinem eigenen Körper und den es umgebenden Gegenständen und Spielmaterialien. Wir haben uns das Ziel gesetzt, zu erkennen was das Kind braucht, um sich mit der Welt auseinander zu setzen und seine Sinne schärfen zu können.

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein besonderer Ausdruck von Zusammengehörigkeit. Durch unsere eigene Küche können wir auf Nahrungsunverträglichkeiten und kulturell bedingte Ernährungsgewohnheiten Rücksicht nehmen. So können alle Kinder gemeinsam essen.

Kinder bringen viele Erfahrungen aus/durch ihre Familienkultur in die Einrichtung mit. Diese greifen wir auf und nutzen sie für die Gruppe.

Wir setzen uns für das einzelne Kind individuelle Ziele auf der Grundlage von Vorgesprächen und Beobachtungen.

Das alles gilt auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Förderbedarf) oder Behinderungen.

Kinder mit diesen besonderen Bedürfnissen unterstützen wir, je nach Ihrem Förderbedarf auf unterschiedliche Weise.

Ein Fachdienst unterstützt die Kinder und das Team bei der Integration in die Kindergruppe. In der Regel erfolgt dies zusammen mit anderen Kindern in der Gruppe oder in einer Kleingruppe, so dass die Kinder nicht ausgesondert werden. Zusätzlich wird die Gruppenstärke reduziert oder der Personalschlüssel angepasst, damit die Betreuerinnen mehr Zeit für das jeweilige Kind aufwenden können.

Es kommt für uns nicht darauf an, wie alt und auf welchem Entwicklungsstand ein Kind ist, sondern ausschließlich auf einen achtsamen und feinfühligem Umgang, um es in seiner Entwicklung, unter Berücksichtigung seiner sensiblen Phasen und der Zeit, die es zum Lernen braucht, zu unterstützen.

Unser pädagogisches Personal bildet sich bedarfsorientiert über integrationsspezifische Inhalte fort. Durch die Fachdienste findet eine kontinuierliche Praxisbegleitung statt.

Die Erzieherinnen lernen zusammen mit den Kindern kleinste Entwicklungsschritte zu erkennen und sich an ihnen zu erfreuen

Folgende Aspekte stehen dabei für uns im Vordergrund:

- Gestaltung der Lernumgebung und der Interaktion mit Kindern
- enge Zusammenarbeit mit Eltern
- Zusammenarbeit im Team
- alle Kinder in ihren Identitäten stärken
- allen Kindern aktive Erfahrungen mit Unterschiedlichkeiten ermöglichen
- das kritische Denken über Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten anregen
- zum Aktivwerden gegen Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten ermutigen

12.4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werte und Religion

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

Unsere Einrichtung sieht sich als offene und konfessionsfreie Tagesstätte. In unserem Kindergarten findet keine explizite Religionserziehung statt. Es ist uns aber sehr wichtig, dass die Kinder die Welt begreifen lernen und sich gemeinsam mit uns mit Sinn- und Wertfragen auseinandersetzen können, z. B. „Wer bin ich?“, „Was ist der Sinn in meinem Leben?“, „Was passiert nach dem Tod?“, „Was glaubst Du?“, „Wie fühlt sich der andere gerade?“ ...

Wir helfen den Kindern durch eine geeignete Lernumgebung, durch die Gemeinschaft, durch Rituale und durch unterschiedliche Angebote lebendige Erfahrungen zu sammeln und geben ihnen durch emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit, immer unter der Beachtung der Autonomie des Kindes, eine Sicherheit, aus der heraus sie sich gestärkt und aktiv mit unterschiedlichen Werten auseinander setzen und sich ihres eigenen Handelns bewusst werden können.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder nicht einfach nachahmen, was andere ihnen vormachen, sondern eine eigene Meinung und ein eigenes Gewissen entwickeln, sich mit ihren eigenen Gefühle auseinander setzen und die von anderen wahrnehmen, dass sie fähig sind Verantwortung zu übernehmen und so ihren Weg finden.

Das Kind soll mit Freude über alles Große und Geheimnisvolle im Leben staunen dürfen, sich in Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst sein, fähig sein Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortversuche zu erproben, mit unterschiedlichen Anschauungen umgehen lernen und sensibel sein für ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.

Wir haben das Ziel, Kinder zu gesellschaftsfähigen Menschen zu erziehen. Sie sollen lernen, sich gegenseitig zu achten und zu akzeptieren.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich in die Gruppe einzuleben, sich darin wohlfühlen, sich gegenseitig wertzuschätzen und sich behaupten zu können. Dies erfordert auch die Fähigkeit, positive Beziehungen wahrzunehmen, aufzubauen und zu gestalten, mit den eigenen Gefühlen und mit den Gefühlen anderer umzugehen, Verlust und Trauer zu bewältigen, Konflikte auszutragen und zu lösen. Emotionale und soziale Bildung und Erziehung begleitet uns im gesamten Tagesablauf und hilft dem Kind seine angelegten Kompetenzen weiterzuentwickeln. Sie beginnt schon beim Umgangston im täglichen Miteinander.

Wir Erzieherinnen haben dabei die Aufgabe, durch unser Vorbild ein positives Beispiel für die Kinder zu sein. Wir beobachten die Kinder und unterstützen sie, wenn sie in bestimmten Situationen nicht mehr weiter kommen und suchen mit ihnen gemeinsam nach Lösungsansätzen. Das geschieht z.B. im direkten Gespräch, im Spiel, innerhalb von Projekten oder durch den Einsatz von passenden Bilderbüchern oder Geschichten. Das Gruppenerlebnis wird durch gemeinsame Aktionen intensiviert, wie z. B. Feste, den täglichen Morgenkreis oder innerhalb unserer Angebote, Ausflüge und Projekte. Die Kinder übernehmen in der Gruppe Verantwortung, in dem sie sich gegenseitig (Patenschaften) z.B. beim An- und Ausziehen helfen, alltägliche Aufgaben wie den Küchendienst übernehmen, beim Aufräumen helfen und sich in Konfliktsituationen unterstützen.

Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, mit der man Werte vermitteln und erlebbar werden lassen kann. Sie bildet die Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung, für gute Schul- und Bildungschancen und die Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Wir begleiten und beobachten die Kinder systematisch bei der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz und Literacy und nutzen hierfür die Beobachtungsbögen „SIMIK“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und „SELDAK“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern), der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelt wurde. Bei Verdacht auf Sprachstörung arbeiten wir eng mit den Eltern und mit Fachdiensten zusammen. Benötigen Kinder Unterstützung im Erlernen der deutschen Sprache, so nehmen sie an einem Sprachkurs (Vorkurs Deutsch) teil.

Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil in allen Kompetenz- und Bildungsbereichen und entwickelt sich im gesamten Alltag:

z.B.: während des Kontaktes der Kinder untereinander und zum Personal (Gespräche, Bedürfnisse und Empfindungen mitteilen), während der Angebote (Kennenlernen von Bezeichnungen = Erweiterung des Wortschatzes und Präzisierung der Begriffsinhalte), während des Erzählens (erzählen von Erlebtem, Gesehenem, Gehörtem), während des Betrachtens von Bilderbüchern (lesen, erzählen und wiedergeben), während des Zuhörens, während des Lieder Hörens und Singens, bei Fingerspielen, bei Reimen, während der Rollenspiele, im Freispiel, während der Singspiele, bei Geschichten, ...

Voraussetzungen dafür sind:

- Vertrauensvolle Beziehungen und Bindung
- Wertschätzung und Akzeptanz kindlicher Bedürfnisse und Anliegen
- konstruktives und verständnisvolles Begleiten und Unterstützen (kein Belehren)

Unser Ziel ist es, dass die Kinder:

- fähig sind, sich sprachlich mitzuteilen,
- Literacy (steht für Lese- und Schreibkompetenz, für Kompetenzen wie Text- und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Literatur, kompetenten Umgang mit Medien, sowie Erfahrungen mit der Lese-, Bild- und Erzählkultur) –bezogene Interessen und Kompetenzen entwickeln
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln und Zwei- oder Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Lebensform ansehen.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medienkompetenz und Kompetenz in Informations- und Kommunikationstechnik sind heute unabdingbar, um am öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, beruflichen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten.

Wir arbeiten hauptsächlich mit Druckmedien wie Büchern, Bildkarten, Zeitschriften und Broschüren und mit technischen Medien, wie CD-Spieler (CD's), und Fotoapparat (Fotos).

Die Kinder dürfen auch von zu Hause CDs mit Liedern oder Geschichten mitbringen und diese z. B. in der Ruhe- oder in der Freispielzeit anhören. Bücher stehen den Kindern in der Freispielzeit zur Verfügung oder werden als gezieltes Angebot in der Gruppe erarbeitet.

Mit Computer oder anderen technischen Medien arbeiten wir im Kindergarten bisher bewusst nicht, weil für uns praktische, selbst erlebte Erfahrungen, die mit allen Sinnen aufgenommen werden, nicht durch virtuelle Modelle ersetzbar sind.

Mathematik

Da die Welt, in der Kinder aufwachsen, voller Mathematik steckt, benötigen sie ein gewisses mathematisches Grundverständnis, um im Alltag zurechtzukommen. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Zahlen, Mengen oder geometrische Formen lassen sich fast überall entdecken, was Wohlempfinden auslöst und den Blick für die Welt und ihre Schönheit schärft.

Die Kinder erfahren durch mathematisches Denken Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Vor allem ist es uns ein wichtiges Anliegen, die natürliche Neugierde und das Interesse der Kinder zu nutzen, um die Zusammenhänge des Lebens, der Mathematik und Wissenschaften zu erfassen.

Dies erreichen wir, indem wir im Kindergartenalltag Angebote wie z.B.

- Finger-, Tisch- und viele Kinderspiele,
- Reime und Abzählverse,
- Lieder und rhythmische Spielangebote,
- das Zählen der Kinder im Morgenkreis,
- das Benennen des Wochentages, des Kalendertages und der Jahreszeit im Morgenkreis,
- Mengenlehre mit verschiedenem Material,
- mathematische Aspekte in einer Situation (Ordnungsstrukturen, Regelmäßigkeiten, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit, Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung),
- mathematisch bedeutsame Situationen bei Alltagsverrichtungen (Einkauf, Lebensmittel aus der Küche holen, Kochen, Tisch decken, aufräumen),
- das kindliche Spiel (Aufeinanderfolgen, Dimensionen, Raum-Lage-Position)
- wiederholt durchführen.

Die Kinder erfassen und erlernen Zahlen, Zahlwörter, Mengen, Formen, Größen, Längen, Gewicht, Dimensionen, Gegensätzen, Zuordnung, verschiedene Raum-Lage-Positionen, räumliche Orientierung, Raum und Zeit, funktionale Prinzipien, Zählkompetenz, Relationen, Begriffe, zeitliche Ordnung, Kalendarium, verschiedene Veranschaulichungsformen, den Umgang mit mathematischen Werkzeugen (Lineal, Waage...)

Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und der unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

Das Kind will seine weitere Umgebung erfahren, begreifen und bewahren, es will die Welt als großes Ganzes kennen lernen.

Unsere Kinder können in ihrer Umgebung aktiv und selbsttätig erkunden, erforschen und experimentieren.

Sie bekommen dadurch die Möglichkeit Erfahrungen im physikalischen, im chemischen, im biologischen und im technischen Bereich zu sammeln.

Die Kinder beobachten, experimentieren, konstruieren, probieren aus und sammeln Erkenntnisse über z.B.: Gegenstände, Pflanzen, Tiere, Gesetzmäßigkeiten, Eigenschaften, Prozesse, Zustände, Vorgänge, Veränderungen, Funktionsweisen, Anwendungen, Zusammenhänge, Wirkungen oder orientieren sich in Raum und Zeit.

Um ihnen eine geeignete Lernumgebung zu bieten, stellen wir verschiedenes Lernmaterial wie z.B. Messbecher, Lupen, Mikroskope, Naturmaterialien, Wasserwannen, Schläuche, Schwämme, Plastikflaschen, Werkzeuge, Magnete, Globen, Kompassse, Sachbücher usw. zur Verfügung.

Außerdem werden auch gezielte Lernangebote gemacht, in denen die Kinder naturwissenschaftliche oder auch technische Kenntnisse und Fähigkeiten nutzen und weiter ausbauen können.

Z.B. bieten wir Projektarbeit zu den Elementen Wasser, Erde oder Luft an oder wir kochen und backen, gehen werkeln, pflanzen etwas an oder wir setzen uns mit Themenbereichen wie z.B.: Heiß und Kalt, Licht und Schatten, Farben, Schall, Töne und Musik, Magnetismus, Bewegung und Gleichgewicht, Lebewesen oder unsere Erde auseinander.

Wichtig ist uns hierbei eine gut vorbereitete Umgebung und eine Atmosphäre, die die Neugierde der Kinder weckt und die ihnen Lust macht, sich damit zu befassen, sich darauf zu konzentrieren, sich dafür zu begeistern und Ausdauer dafür zu entwickeln.

Umwelt

Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werterhaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Wir üben mit den Kindern im Alltag ein zukunftsorientiertes Handeln in Bezug auf wirtschaftliches Wohlergehen, soziale Gerechtigkeit und ökologische Verträglichkeit ein und bearbeiten dabei Themen wie z.B.: „Entwicklung und Werterhaltung“, „Vermeidung belasteter Lebensmittel und warum?“, „Schutz vor intensiver Sonnenbestrahlung und was ist der Grund?“, „Abfall trennen und wieso?“, „Wasser schonen und was bringt uns das?“.

Die Erziehung zu einem sensiblen und verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und Umwelt ist uns ein sehr wichtiges Anliegen. Die Kinder sollen lernen, ihre Umwelt zu achten, zu schätzen und zu schützen.

Dies erreichen wir durch viele Naturbegegnungen: wie z.B. bei unserem wöchentlich stattfindenden Outdoortag, bei regelmäßigen Exkursionen in das angrenzende Naturschutzgebiet und in den Wald, wenn wir in den Garten gehen, durch den Besuch der Jugendfarm, anderer Spielplätze oder anderer Erfahrungsfelder bei denen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und Umwelt- und Naturvorgänge kennen lernen und beobachten. Sie können dabei Pflanzen und Tiere beobachten und pflegen oder darüber Informationen bekommen, verschiedene Naturmaterialien sammeln und deren Verwendung erkunden.

Außerdem wollen wir den Umweltschutz und das Umweltbewusstsein der Kinder fördern. Dies geschieht z.B. durch Trennung und Vermeidung von Müll, Vermeidung von Alu- und Plastikfolien oder durch sparsamen Umgang mit Wasser. Wir stellen den Kindern Informationsquellen zu bestimmten Themen zur Verfügung wie z.B. Bilderbücher, Spiele oder Lexika, wir sprechen mit den Kindern darüber, reflektieren mit ihnen die Lerninhalte und sind ihnen ein gutes Vorbild in Bezug auf umweltbezogenes Handeln und Denken.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer mit Kunst und Kultur zu tun. Wenn sich Kinder damit auseinandersetzen, können sie ihr kreatives und künstlerisches Potential und somit ihre Persönlichkeit entfalten. Kreativität ist die Fähigkeit, Neues zu erfinden, Bekanntes in einen neuen Zusammenhang zu stellen oder von hergebrachten Denk- und Verhaltensschemata abzuweichen.

Die ästhetische Bildung ist eng verbunden mit sinnlicher Wahrnehmung, Kreativität und Persönlichkeitsentwicklung und sie bereichert das Vorstellungsvermögen der Kinder.

Das wollen wir im alltäglichen Prozess unseren Kindern vermitteln und sie in ihrem Tun unterstützen. Die Kinder sollen Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben, um die Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen zu erwerben.

Vor allem im freien Rollenspiel lernen die Kinder, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können. Sie lernen auch, sich und ihre Gefühle, durch Mimik und Gestik richtig auszudrücken.

Bei gelenkten Beschäftigungen sowie in der Freispielzeit und am Mal- oder Knetisch haben die Kinder Gelegenheit, sich in ihren gestalterischen Fähigkeiten auszuprobieren und zu entfalten und so auch einen eigenen Bewertungsmaßstab und einen eigenen Geschmack zu entwickeln. Dabei ist der kreative Prozess wichtiger als das Ergebnis des Werkes.

Zur bildnerischen Gestaltung stehen in unserer Mal- und Bastelecke umfangreiche Materialien wie z.B. Buntstifte, Filzstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben zum Experimentieren oder auch verschiedene Papiersorten und Knete zum Modellieren zur Verfügung.

Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr. Durch eine gute Beobachtung und einen sensiblen und wertschätzenden Umgang damit, können wir sie im Lernprozess durch z.B.: Zuwendung, Ermutigung, Impulse individuell unterstützen und ihre Gefühle, Gedanken, Anschauungen, Ideen, Träume, Ängste und Nöte wahrnehmen und dem entsprechend auf sie eingehen.

Musik

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben stets Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen oder selbst Klänge mit verschiedenen Materialien zu produzieren.

Musik lässt Kinder in der Regel tanzen und sich bewegen, sie kann sie zu einer höheren Lebensfreude führen und zu ihrer inneren Ausgeglichenheit beitragen.

Durch folgende Aktivitäten erleben unsere Kinder musikalische Bildung und Erziehung im Gruppenalltag:

- gemeinsames Singen von Liedern (z.B. im Morgenkreis, innerhalb unseres Tagesgeschehens als Ritual, bei Festen ...),
- Singen und Sprechen (z.B. durch Sprachspiele, Fingerspiele, Reime, rhythmische Spiele, Abzähl- und Schnellsprechverse, Rufe, die uns durch den Tag begleiten),
- Singen und Gestalten (z.B. durch Körperinstrumente, Singspiele, Gesang und Tanz, kleine Theaterstücke, Liedgeschichten...),
- Kennenlernen, Erkunden und Erproben von Instrumenten (Klangschalen, Schellen, Triangel, Klangstäbe, Trommeln, Xylophon ...),
- Instrumentalspiel (z.B. Klangspiele, Begleiten von Liedern und Musikstücken ...),
- Selbstbau einfacher Instrumente, Musik und Musikstücke hören (Vorspiel, CD's ...),
- Musikstücke in Bewegung umsetzen (Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport ...),
- Malen nach Musik,
- Durchführung von Klanggeschichten (Geräusche wie das Galoppieren von Pferden, mit Orffinstrumenten umzusetzen und dabei das Taktgefühl zu erlernen)

Das Zuhören wird im Alltag neben dem Sprechen am meisten beansprucht und ist Voraussetzung für die aktive Teilhabe am Kulturleben. Durch Singen und musikalische Förderung sollen die Kinder befähigt werden, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen (mit allen Sinnen und emotionaler Beteiligung).

Musik regt Fantasie und Kreativität an, steigert das Wohlbefinden und die soziale, kognitive und motorische Kompetenz, trainiert die Aufmerksamkeit, leistet wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Traditionen und die interkulturellen Begegnung und Verständigung, regt das Körperbewusstsein an und fördert die Sprachentwicklung. Durch gemeinsames Singen und Musizieren fördern wir den Gemeinschaftssinn der Kinder, ihre Teamfähigkeit sowie die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Unsere Kinder bekommen die Gelegenheit, sich selbst, ihren Körper und ihre Umwelt über Bewegung kennenzulernen, vielseitige Körper-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu machen und ihrem natürlichen Drang nach Bewegung und der Freude daran nachgehen zu können.

Kinder müssen sich bewegen dürfen, um

- sich gesund entwickeln zu können
- sich körperlich und seelisch wohl zu fühlen
- die eigenen körperlichen Fähigkeiten kennen zu lernen und weiterentwickeln zu können
- eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern zu können
- Körpergefühl und Körperbewusstsein zu entwickeln
- mit anderen Kontakt aufnehmen und mit ihnen gemeinsam spielen zu können
- sich die Gegenstände und Spielobjekte, mit denen sie umgehen, aneignen zu können
- Regeln, wie Rücksichtnahme und Fairness zu erfahren und einzuhalten
- ihre Umwelt sinnlich wahrzunehmen und begreifen zu können
- ihren natürlichen Bewegungsdrang zu stillen
- ihre Wahrnehmung, die kognitive und die soziale Entwicklung zu unterstützen
- ihre Selbstsicherheit, ihre Position in der Gruppe und ihr Ansehen zu beeinflussen
- Teamgeist und Kooperationssinn zu entwickeln
- Spannungen und Aggressionen abbauen zu können

Durch Bewegung wird die Belastbarkeit, Ausdauer, Koordination, Konzentration und Leistungsfähigkeit gestärkt.

Dies erreichen wir, indem wir mit unseren Kindern regelmäßig zum Turnen gehen, Bewegungsspiele anbieten oder frei gestalten lassen, zum Toben in den Gang oder in die Turnhalle gehen, im Garten aktiv sind oder die nähere Umgebung erkunden.

Montag ist unser fester Turntag, an dem vielfältige Bewegungsangebote durchgeführt werden und Turnbekleidung benötigt wird, damit sich die Kinder frei bewegen und auch einmal richtig schwitzen dürfen. An diesem Tag haben die Kinder die Möglichkeit, in einem offenen Bewegungsangebot innerhalb einer Bewegungslandschaft (Parcours) oder in einer angeleiteten Bewegungsstunde innerhalb einer vorbereiteten Umgebung (z.B.: an geeigneten Klein- und Großgeräten, durch elementaren Tanz, durch Rhythmikangebote) ihrem Entwicklungsstand entsprechend aktiv zu sein.

Gesundheit

Gesundheit ist der Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden und Ausgeglichenheit. Sie ist eine wesentliche Bedingung für eine positive, soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ist ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Gesundheitsförderung, Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit, positiver und effizienter Umgang mit Stress und Gesundheit in Verbindung mit sozialer Lage sind Faktoren, die den Gesundheitszustand der Kinder positiv oder negativ beeinflussen können.

Folgende Bereiche sind Inhalt unserer täglichen Arbeit, damit die Kinder lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr Wohlergehen und somit für ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen:

- Bewusstsein seiner selbst (Körperwahrnehmung)
- Ernährung (Esskultur, Essgewohnheiten, gesunde Ernährung, kochen, Körperwahrnehmung)
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene (Bedeutung Körperpflege und Fertigkeiten dazu)
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein (was tut meinem Körper gut, was geht in ihm vor)
- Sexualität (positive Geschlechtsentwicklung)
- Sicherheit und Schutz (Handlung und Konsequenz für die Gesundheit in Gefahrensituationen)

Unsere Kinder benötigen für ihre gesunde Entwicklung psychische Sicherheit, Anerkennung und Bestätigung, Freiraum und Beständigkeit, realistische Vorbilder, ausreichend Bewegung und eine richtige Ernährung.

Um ihnen das bieten zu können, bauen wir im Alltag folgende Inhalte ein:

risikofreie Umgebung nach den vorgegebenen Sicherheitsstandards, gesunde und ausgewogene Ernährung aus unserer hauseigenen Küche, Zubereitung von Mahlzeiten, gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre, Esskultur und Tischmanieren, Pflege sozialer Beziehungen, eine gute Struktur und feste Rituale, themenspezifische Lern- und Bildungsangebote, pädagogisches Personal (feste Bezugspersonen) mit Vorbildfunktion, Exkursionen und Gartenzeiten, die Familie und ihre Erfahrung, Projekte und dessen Dokumentation und Reflektion (Zahnpflege und gesunde Ernährung), Verkehrserziehung, Besuch der Feuerwehr, Erste-Hilfe-Wissen, stressfreie Gestaltung des Tagesablaufes, das richtige Verhalten in Krankheitsfällen, Gespräche (gesunde Ernährung und Lebensweise), Wechsel von Ruhe und Bewegung, Sensibilisierung der Eltern, Beobachtung und Dokumentation, Körperpflege und Sauberkeit ...

Sauberkeitserziehung

Kommen Kinder in unsere Kindergartengruppe, die sich noch mitten im Prozess des Sauberwerdens befinden, dann begleiten wir sie sensibel dabei.

- = Individueller Prozess über einen relativ großen Zeitraum von ungefähr 4 Jahren
- = Entwicklungsaufgabe des Kindes
- = Erzieherische Herausforderung für den Erwachsenen, die Sensibilität und Achtsamkeit verlangt

Wir beziehen in diesen Prozess die physiologischen und entwicklungsphysiologischen Voraussetzungen des Kindes und die Erziehungsstile der Eltern mit ein.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns in der Entwicklungsbegleitung wichtig.

Entwicklungsbegleitung

- Auf die Zeichen des Kindes achten!
- Sich bewusst machen, dass eine zu frühe und damit überfordernde Erziehung oder Druck, der ausgeübt wird, die Entwicklungsschritte behindert!
- Das Interesse des Kindes aufnehmen, zum Thema werden lassen und behutsam beginnen!
- Die Signale über den Tag wahrnehmen!
- In eine enge Absprache mit den Eltern gehen!
- Mit Lob und Zuwendung den Prozess motivierend begleiten!
- Dem Kind die von ihm benötigte Zeit geben und es aktiv mitwirken lassen!
- Das Ich-Bewusstsein und das kindliche Schamverhalten berücksichtigen!
- Die Freude über Erfolgserlebnisse und die Begeisterung an der Sache mit dem Kind teilen!

12.5. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Einrichtungsgeschehen

Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren. Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen. Maria Montessori

Wir leben das Demokratieprinzip mit allen Beteiligten, mit den Kindern, den Eltern, den Fachkräften dem Träger und den Kooperationspartnern, durch regelmäßige Gespräche, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Transparenz.

Unser Konzept ist darauf ausgelegt, dass die Kinder im gesamten Alltagsprozess mitwirken, mitbestimmen, mitgestalten dürfen und somit eine Verantwortung übernehmen, aus der heraus sie sich integriert fühlen und sich mit der Einrichtung identifizieren können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, ihre soziale Kompetenz, ihre Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe und die Motivation selbst aktiv zu sein und Engagement zu zeigen. Grundvoraussetzung dafür ist eine gute Bindung und eine sich respektierende und offene Beziehung. Hierbei berücksichtigen wir die jeweilige Gesamtgruppensituation.

Wir beobachten die Kinder, sehen ihre Vorlieben, empfangen Signale, hören Ihnen zu, lesen ihre Körpersprache, nehmen ihre sensiblen Phasen und was ihnen wichtig ist wahr.

Diese Kriterien beziehen wir als Basis für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern z.B. ...

- im Alltagsgeschehen,
- bei der Vorbereitung der Umgebung,
- bei der Materialauswahl,
- bei der Angebotsplanung,
- bei der Erarbeitung des Rahmenplanes,
- bei der Projektplanung,
- auf allen Beziehungsebenen
- bei der entwicklungsgerechten Unterstützung,
- bei sozialen Kontakten und Gruppenprozessen unter Berücksichtigung ihrer Konfliktfähigkeit und der Frustrationstoleranz,
- im Lebenspraktischen Bereich,
- im Persönlichkeitsbereich,
- im Bildungs- und Leistungsbereich ...ein.

Im Alltagsgeschehen bieten wir den Kindern folgende feste partizipative Elemente:

- Gestaltung der pädagogischen Beziehung,
- Alltagsgespräche,
- Morgenkreis,
- Erzählkreis am Nachmittag (Reflektion),
- Kinderbefragung,
- Raumgestaltung,
- Übertragen von Verantwortungsbereichen,
- gemeinsame Regeln und Grenzen setzen,

Moderieren von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Gestaltung von Lernprozessen bedeutet für uns:

- Lernen findet in der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Kindern statt und fördert so die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder.
- Lernen findet in der Gemeinschaft statt, denn das stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und das kooperative Lernen.
- Lernen findet auch durch philosophieren mit Kindern statt, denn sie fragen nach, denken nach, bilden sich ein Konzept, tauschen Ideen aus und entwickeln ein Demokratieprinzip.
- Lernen findet statt, in dem das Fachpersonal den Kindern zuhört (passiv und aktiv) und ihnen die richtigen Fragen (offenen und geschlossenen) stellt, denn das steigert das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen.
- Lernen findet statt, in dem die Fachkraft die Kinder in ihrem Verhalten verstärkt und nicht akzeptables Verhalten schwächt, mit Aufmerksamkeit und Bekräftigung von positivem Verhalten, denn so steigt die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Verhalten vermehrt auftritt.
- Lernen findet durch Hilfestellung statt, denn so wird das Kompetenzniveau weiterentwickelt.
- Lernen findet statt, in dem die Fachkraft problemlösendes Verhalten der Kinder stärkt, denn Beherrschen von Problemlöse-Techniken beeinflusst die Aneignung von Wissen und stärkt die emotionale, soziale, physische, ästhetische und moralische Entwicklung von Kindern.

Beteiligung und Kooperation

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir als Kindereinrichtung begegnen den Eltern als gleichberechtigter Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Dazu gehört für uns, sich gegenseitig wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen.

Erziehungspartnerschaft heißt für uns auch Bildungspartnerschaft, denn wir laden die Eltern ein, ihr Wissen und ihre Kompetenzen in gemeinsamen Projekten einzubringen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bedeutet für uns:

- die Eltern in ihrer Kompetenz zu unterstützen und zu stärken und ihnen bei Herausforderungen zur Seite zu stehen,
- ein gemeinsames Begleiten der Kinder bei Übergängen (Elternabende, Gespräche),
- im ständigen Austausch zu stehen und die Eltern über unsere Arbeit zu informieren (Aushänge, Elternbrief, Konzept) und über die Entwicklung ihres Kindes (Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche),
- die Eltern zu beraten und ihnen Fachdienste zu vermitteln (Beratungsgespräche),
- die Eltern bei konzeptionellen Entscheidungen mit einzubeziehen (pädagogisch-konzeptionelle Entwicklungen)
- gemeinsam pädagogisch zu Handeln

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen und soziale Netzwerkarbeit

Wir bilden für das Wohlergehen der Kinder Netzwerke mit anderen Kindereinrichtungen, Fachdiensten und dem Jugendamt und sind im offenen Gespräch mit den Eltern und dem Träger.

13. Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt

Leitbild der AWO in Bayern

Wir kämpfen mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft. Handlungsleitend sind für uns dabei die auf der AWO Bundeskonferenz im Jahr 2008 beschlossenen Leitsätze:

- Wir bestimmen - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsam Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen.

(aus: Arbeiterwohlfahrt Landesverbands Bayern e.V. – Werte und Auftrag)

Notizen

[illegible]